

Papierarbeiten und Collagen von Mette Stausland (*1953 Norwegen – z.Zt. in Boswil lebend) im Rathaus in Aarau. 1993

Ausstellung im Unteren Rathaus in Aarau 24. 11. 93

Präzision des nicht Präzisen

Mette Stausland zeigt Papierarbeiten und Collagen

a. z. Das Erstaunliche und letztlich Faszinierende an den Papierarbeiten und Collagen von Mette Stausland ist die Präzision, mit welcher die Künstlerin Unpräzises ins Gleichgewicht bringt. Ihre Papiere tragen Spuren früheren Gebrauchs oder es sind – in den Grossformaten – Recycling-Kartons. Der form- oder liniengestaltende Bleistift – in den grossen Arbeiten ist es die Kohle – sucht nicht handwerkliche Exaktheit, sondern wachsende Struktur. Der Eindruck der ungelinkten Handschrift verwandelt sich in Stauen, wenn das Auge im Verweilen die Unebenheiten ausgleicht und das in Rhythmen Ruhende der Arbeiten wahrnimmt.

Eine solche Sicherheit wächst selten aus dem Nichts. Mette Stausland (geboren 1956 in Halden/Norwegen) hat an der Kunstakademie Stockholm Bildhauerei studiert. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre kam die Künstlerin in den Aargau. In den Arbeiten der späten achtziger Jahre stand das Dreidimensionale, zum Beispiel in Form von Wandobjekten, noch stark im Vordergrund. Oft waren es Assemblagen mit gefundenen Materialien verschiedener Beschaffenheit, Form und Struktur. Um 1990 standen dann mehrheitlich Papiercollagen mit Spuren von Malerei einerseits, von früherer Bearbeitung und Nutzung andererseits im Zentrum.

In den letzten Jahren gestaltete Mette Stausland vorab Collagen und Zeichnungen, die sich auf ein einziges, meist kleinformatiges Grundformat konzentrieren. Sie bilden einen Hauptakzent der kürzlich eröffneten Aarauer Ausstellung im Aarauer Rathaus. Erstmals zeigt die zurzeit in Boswil lebende Künstlerin aber auch Grossformate. Es sind einfache Formen, manchmal auch Zeichen, die sich im eingangs genannten Sinn zu rhythmischen Feldern verdichten. Die Ausstellung ist sparsam, zugleich aber mit sehr viel Wachsamkeit gegenüber den Räumlichkeiten konzipiert.

Mette Stauslands Werk ist bei uns bisher vor allem von Ausstellungen in der Galerie in Lenzburg, aber auch von Weihnachts- und Stipendienausstellungen her bekannt. Das Palmars weist unter anderem aber auch eine Ausstellung in New York auf. Das Arbeiten mit gebrauchten Materialien war längere Zeit eine Modeerscheinung. Es stand für den Wandel vom



113, 93

Wertlosen zum Wertvollen, vom Hässlichen zum Ästhetischen usw. Heute, da diese Mode abgeflaut ist, zeigen sich erst die von geistiger Substanz getragenen Positionen. Das Wertlose mit künstlerischer Energie aufzuladen und es damit kostbar zu machen, ist auch in den neuen Arbeiten von Mette Stausland ein wichtiges Moment – wenn auch nicht mehr im selben Mass wie vor einigen Jahren. Wichtig ist indes die Steigerung.

Die Formen, welche ihre Winkel nicht finden, die Wiederholungen, die ihre Formtreue nicht halten können, sie nehmen im Gestalteten die Beschaffenheit des Materials auf und kumulieren so den Aspekt des Nichtperfekten, letztlich auch des Menschlichen. Material und Form werden zur Einheit. Eine soziale Komponente scheint auf, ein Moment der Anteilnahme am Nichtvollkommenen. Diese Wärmestruktur – um es mit Beuys Worten zu sagen – versinkt nicht in mitleidvollem Pathos, sondern wird, im Gegenteil, im Verbund zur Stärke. Das Ungleiche in den wiederkehrenden Dreier-, Sechser-, Neuner-, Zwölfer-Rhythmen, in den Symmetrien, Kontrapunkten und Spiralen wird zur vielfältigen Wachstumsstruktur, die sich selber trägt.

Es ist spannend, die Rhythmen zu zählen, die Konstruktionen zu durchleuchten, denn in ihnen wird das Ähnliche aber nicht Gleiche eingebunden in Übergeordnetes. Das gilt sowohl für die kleinen wie die grossen Zeichnungen und auch die Col-

lagen, in denen den Lineamenten und Flächen kleine Materialpunkte wie Plastilinhäufchen, Metallplättli, Deckel, ein Gummiball, Draht usw. entgegengesetzt sind. Diese wirken gleichzeitig fokussierend, spannen aber auch Fläche und Volumen aus. Entscheidend ist nicht das Material und auch nicht die Funktionsgeschichte, sondern einzig die Struktur. An der Vernissage vom vergangenen Freitag sprach Stefan Kunz vom Aargauer Kunsthaus die einführenden Worte, das Trio Legfek (Urs Blöchliger, Jan Schlegel, Peter Landis) sorgte für die akustischen Rhythmen. Die Ausstellung ist bis zum 7. Januar 1994 zu besichtigen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, von 8 bis 12 Uhr, und von 15.30 bis 18 Uhr.

Neue Arbeiten: Mette Stausland stellt in Aarau aus. Foto: zVg